

Ein Wettbewerbsprogramm erhitzt die Gemüter der Jugend

Gedanken zu einem Gespräch in der Parteileitung der WEMA Plauen

Im Zimmer des Genossen Walter Rödel, des Parteisekretärs im V E B W E M A „Vogtland“ Plauen, reden sich drei Jugendbrigadiere in Feuer: Karl-Heinz Müller, Gerhard Gräfe und Jürgen K e l p i n. Es geht um die Vorschläge der Jugendbrigade „VI. FDGB-Kongreß“, dem sozialistischen Wettbewerb der fünfzehn Jugendbrigaden in der WEMA einen neuen Inhalt zu geben, ihn auf einer höheren Ebene weiterzuführen.

Die Vorschläge von Karl-Heinz Müller und seiner dreizehn Brigademitglieder lauten: Das Werdauer Haushaltsbuch einzuführen und mit ihm nach und nach das veraltete Wettbewerbspunktsystem abzuschaffen. Sie wollen mit dem Werkdirektor einen Qualifizierungsvertrag für alle Brigademitglieder abschließen. Sie schlagen vor, Lehrlinge in die Jugendbrigade aufzunehmen und als Facharbeiter auszubilden und jedes Jahr erneut um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ zu kämpfen.

Dieses Wettbewerbsprogramm ist bei den anderen Jugendkollektiven nicht sofort auf Gegenliebe und Verständnis gestoßen. „Warum soll etwas Neues eingeführt werden? Der jetzige Wettbewerb hat sich bisher bewährt, warum ändern?“ So sind die Meinungen in den Jugendbrigaden,

Die Standpunkte prallen nun aufeinander. Karl-Heinz Müller wendet sich an die beiden anderen Jugendbrigadiere: „Ich stehe auf dem Standpunkt, so wie der sozialistische Wettbewerb bisher gelaufen ist, kommen wir keinen Schritt weiter!“ Gerhard Gräfe widerspricht: „Was ihr in eurer Brigade einführen wollt, das Haushaltsbuch, die Ausbildung von Lehrlingen, das geht bei uns nicht. Wir haben ganz andere, viel kompliziertere Bedingungen als ihr.“ Jürgen Kelpin pflichtet ihm bei.

Bei dem Disput sind mehrere Parteifunktionäre zugegen: Der Parteisekretär Walter Rödel, die APO-Sekretäre Max Hertel und Günter Pein, die FDJ-Sekretäre Winfried Schott und Ekkehard Roth und der Wettbewerbssachbearbeiter Genosse Rudi Singer. Was die drei parteilosen Jugendbrigadiere bewegt, worüber sie in Streit geraten, das ist auch Sache der Parteio rganisation.

Die Gedanken der Jugend kennen

Eine neue Qualität bricht sich Bahn. Eine Jugendbrigade ist der Initiator. So klar hier das Neue für Parteileitung und B GL, für Werkdirektor und FDJ-Leitung auf der Hand zu liegen scheint, von hundert fleißigen jungen Arbeitern wird es nicht mit Jubel emp-

fangen. Der Genosse Parteisekretär spricht ein gewichtiges Wort: „Die Gedanken, die die Jungens in den Jugendbrigaden bewegen, ihre Debatten, sind der Parteileitung bisher nicht in genügendem Maße bekannt. Wir haben im sozialistischen Wettbewerb der Jugendbrigaden nicht immer das sich Neuentwickelnde im Auge gehabt.“

Diese kritische Beurteilung ist nicht etwa vonnöten, weil die Parteio rganisation der WEMA Plauen die Arbeit mit den Jugendbrigaden unterschätzt oder gar vernachlässigt hat. Im Gegenteil. Als vor zwei Jahren vom Politbüro des ZK das Jugendkommuniqué beschlossen wurde, zogen die Genossen die Schlußfolgerung: Der Jugend mehr Vertrauen und größere Verantwortung übertragen. Die Situation im Werk machte diesen Schritt dringend erforderlich. Millionen Planschulden lasteten damals wie ein böser Alpdruck auf der Belegschaft. Eine Hauptsache für diese Schulden war die Disproportion in der Leistungsfähigkeit zwischen den mechanischen Abteilungen und der Montage.

Die Parteileitung unterbreitet damals dem Werkdirektor den Vorschlag, vor allem in den mechanischen Abteilungen Jugendbrigaden zu bilden. Der Vorschlag fand insbesondere bei den Jugendlichen selbst Zustimmung. In zwei Jahren waren die Schulden getilgt,